

Das Seminarfach: Potenzial für mehr

Konzeptionelle Elemente und Perspektiven am Beispiel einer Schule

Mit der Einführung des Seminarfachs als weiteres Unterrichtsfach in der gymnasialen Oberstufe werden bestimmte, sehr begrüßenswerte Ziele verfolgt. Neben dem Erwerb von Sachkompetenz stehen hier der Ausbau von Methodenkompetenz und vor allem von Selbst- und Sozialkompetenz im Fokus.

Dr. Winfried Baßmann

Schulleiter

Dr. Kathrin Becker

Koordinatorin der Oberstufe

Sarah Schulz

Beauftragte für das Seminarfach,
Kurt-Schwitters-Gymnasium Misburg

Dies erfordert ein anderes Rollenverständnis der Lehrkräfte. Sie werden zu Moderatoren und »Mitlernern« in selbst gestalteten Arbeitsprozessen und variablen Themenstellungen, der Rückhalt durch die Fachkompetenz scheint nicht mehr gegeben. Hierin liegt ein Grund, weshalb nur wenige Lehrkräfte begeistert in diesem Fach unterrichten. Auch auf Schülerseite bleibt der persönliche Nutzen aus diesem Unterricht oft unerschlossen. Somit ist der Stellenwert des Faches im Fächerkanon eher gering, ebenso sein Gewicht für den Block I im Abitur. Dies steht in erheblicher Diskrepanz zu den Äußerungen, die aus Unternehmen oder vonseiten der Universitäten zu vernehmen sind. Danach mangelt es unseren Schulabgängern u.a. an genau den Kompetenzen, die sie im Seminarfach erwerben und in allen anderen Fächern weiterentwickeln bzw. bereits anwenden sollten. Es lässt sich ableiten, dass die mit diesem Fach verbundenen Ziele nicht im erwünschten Maße erreicht werden und sich bei der Umsetzung des Faches etwas ändern sollte.

Um dem Seminarfach eine zentrale Bedeutung zu geben und einen Rahmen für die Arbeit in diesem Fach bereitzustellen, wurde aufgrund der Vorgaben am Kurt-Schwitters-Gymnasium Misburg ein tragfähiges und adäquates Konzept entwickelt.

Vorgaben zur Umsetzung des Seminarfachs

Nach der Verordnung über die gymnasiale Oberstufe stehen im Seminarfach

fachübergreifende und fächerverbindende Problemstellungen und die Einübung verschiedener Methoden im Vordergrund. Verschiedene Arbeitsformen und Verfahren der Präsentation und der Erörterung von Ergebnissen sind anzuwenden. Zur Förderung des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens ist eine Facharbeit zu schreiben. Schriftliche Leistungsfeststellungen werden neben der Facharbeit durch andere Formen wie schriftliche Hausaufgaben, Projekte (z.B. naturwissenschaftliche Experimente) und deren Auswertung, Referate oder andere Präsentationen erbracht. Für weitere Details wird auf die Verordnung verwiesen.

Zum Unterrichten im Seminarfach sei an dieser Stelle aus dem SVBl 3/2006 (»Das Seminarfach – Hinweise und Empfehlungen für die Schulen«) zitiert: »Das Fach erfordert noch mehr als der sonstige Unterricht in der Qualifikationsphase aktiv den Unterrichtsprozess mitgestaltende, selbstständig und eigenverantwortlich agierende Schülerinnen und Schüler. Es gilt, die Bereitschaft zu fördern, den eigenen Lernprozess zu reflektieren, im Team zu arbeiten, die Kommunikations- und die Kooperationsfähigkeit zu erweitern und zu vertiefen. Es gilt weiterhin, sich dem Anspruch einer Aufgabe zu stellen und eine sachbezogene Diskussions- und Streitkultur zu entwickeln. Zur Sachkompetenz tritt damit gleichwertig die Selbst- und Sozialkompetenz. Seitens der Lehrkraft ist eine stärkere Zurücknahme erforderlich als sonst im Fachunterricht üblich. Sie wird für die zu Unterrichtenden eigenständige Lern- und Arbeitsprozesse initiieren sowie die Lernprozesse begleiten bzw. korrigieren. Sie steht den Lernenden zur Verfügung im Sinne der Konsultation, Moderation, Unterstützung bei auftretenden Hindernissen und Kontaktaufnahmen zu außerschulischen Institutionen.« (Nds. SVBl 3/2006, S. 72)

Seminarfachkonzept am Kurt-Schwitters-Gymnasium

Grundlage für das Konzept am Kurt-Schwitters-Gymnasium Misburg sind folgende Feststellungen und Überlegungen. Um die Unsicherheit vieler Lehrkräfte, das Seminarfach inhaltlich zu füllen und die Rolle des Moderators einzunehmen, zu beseitigen, werden fakultative und obligatorische Inhalte vorgegeben. Die Seminarfachkurse sollen für die Schüler in der Sekundarstufe II die Bezugsgruppen sein; daher wird eine hohe Stabilität in der Lerngruppe gefordert. Zudem sollte eine gleiche Interessenlage vorhanden sein.

Inhaltliche Vorgaben werden verbindlich für die methodische Ausrichtung des Seminarfachs vereinbart. Die Themen für die Halbjahresfolge lauten in den vier Kurshalbjahren:

1. »Methodische Vorbereitung auf die Facharbeit«
2. »Erstellung der Facharbeit«
3. »Präsentationen«
4. »Kommunikationstraining«.

Hinter jedem dieser Themen verbirgt sich ein Katalog verschiedener Lern- und Arbeitsmethoden. Durch den Zusammenhang mit der Erstellung der Facharbeit stehen dabei Kompetenzen

- der Informationsbeschaffung
 - der Informationsverarbeitung und -bewertung
 - der Ergebniserstellung und -bewertung sowie
 - der Ergebnispräsentation
- im Vordergrund.

Für jedes Halbjahr erfolgt darüber hinaus eine Verknüpfung zu informationstechnologischen Kompetenzen. Dazu gehören

- Textverarbeitung
- Internet-Recherche
- Nutzung von digitalen Bibliotheken
- Verwendung der Online-Kataloge von Bibliotheken
- Techniken der Tabellenkalkulation und Präsentation.

Für die inhaltliche Ausrichtung ist die Themenwahl frei. Eine Orientierung dafür können der Schwerpunkt oder das Fach geben, an das der Seminarfachkurs gekoppelt ist (s.u.). Ebenso bietet das Schulprogramm, das am Kurt-Schwit-



ters-Gymnasium Misburg an fünf Säulen ausgerichtet ist, gute Ansatzmöglichkeiten für fächerübergreifende Themenstellungen. Eine weitere Anknüpfung für die inhaltliche Gestaltung bietet die Studienfahrt (s.u.). Darüberhinaus können einzelne Elemente aus dem Bereich der Berufsorientierung für die inhaltliche Gestaltung des Seminarfachs genutzt werden. Während Veranstaltungen in diesem Bereich in der Regel von anderer Seite organisatorisch vorbereitet werden, können aus dem Seminarfach dazu Problemstellungen entwickelt und behandelt werden.

Intentionen

- selbstverantwortliches Lernen
- Interdisziplinarität
- Primärerfahrungen
- systemisches Denken
- Handlungsorientierung
- Methodenkompetenz
- Wissenschaftspropädeutik
- Präsentationstechniken
- Informationskompetenzen
- Teamfähigkeit
- Kooperationsvermögen

Die genannten Planungen werden durch organisatorische Festlegungen für das Seminarfach innerhalb des Schulbetriebes unterstützt. So sind die Seminarfachkurse an einen Kurs, der auf erhöhtem Niveau unterrichtet wird, gekoppelt. Um zu verhindern, dass die Seminarfachstunden zur Unterrichtsergänzung verwendet werden, ist der Teilnehmerkreis in den Kursen so angelegt, dass alle Schüler des Seminarfachkurses auch Teilnehmer im gekoppelten Kurs auf erhöhtem Niveau sind, aber nicht umgekehrt. Nach Möglichkeit sollen alle Schüler auch dem gleichen Schwerpunkt angehören. Jeder Seminarfachkurs bildet zudem gleichzeitig ein Tutorium. Dabei wird darauf geachtet, dass Fragestellungen aus dem Tutorium nicht im Seminarfach behandelt werden. Die Studienfahrt wird von den Seminarfachgruppen durchgeführt.

Es entstehen auf diese Weise Lerngruppen, die über vier Halbjahre Bestand haben und deren Teilnehmer mindestens sechs gemeinsame Wochenstunden verbringen. Durch die Wahl des Kurses auf erhöhtem Niveau kann von einer gleichen Interessenlage bei den Teilnehmern ausgegangen werden. Somit sind Voraussetzungen geschaffen, die einen hohen Identifikationsgrad mit der Seminarfachgruppe und dadurch Teambildung, soziale Lernprozesse und eine gemeinsame Lernentwicklung ermöglichen.

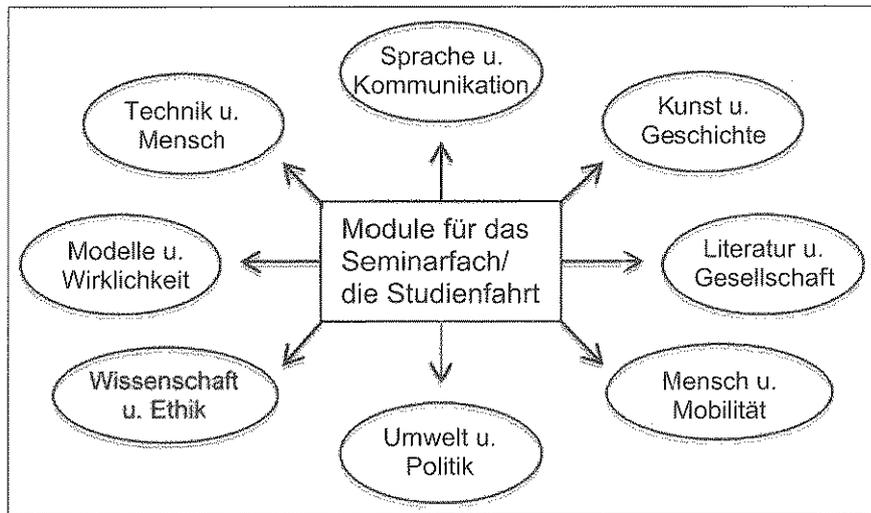


Abb. 1: Einteilung in Module

Das vorgestellte Konzept bündelt mehrere Aufgaben, so dass Synergieeffekte genutzt werden können. Beispielsweise kann die Vorbereitung der Studienfahrt durch die Facharbeiten geleistet werden oder methodische Elemente können an konkreten Sachverhalten aus dem Bereich Berufsorientierung erfolgen. Dieser Aspekt spielt auch im Hinblick auf die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte eine Rolle.

Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung

- Methodische Ziele bilden das Grundgerüst (Verbindliches »Fundament« aus methodischen Zielen für alle Seminarfachgruppen)
- Thematische Inhalte sind frei wählbar. Mögliche Orientierung:
 - am Schwerpunkt oder Fach
 - am Schulprogramm
 - an der Studienfahrt
- Organisation und Durchführung der Studienfahrt
- Berufsorientierung (fakultativ)

Hinweise zur Organisation

- Die Seminarfachkurse sind an einen eN-Kurs gebunden.
- Jede Seminarfachlehrkraft hat alle Seminarfachkursteilnehmer gleichzeitig im eN-Kurs (aber nicht umgekehrt).
- Jeder Seminarfachkurs ist gleichzeitig von der personellen Besetzung her ein Tutorium (Fragestellungen aus dem Tutoriat werden nicht im Seminarfachkurs behandelt).

Seminarfach und Studienfahrt

Neben der Heranführung an grundlegende Lern- und Arbeitsmethoden sowie dem Erlernen wissenschaftspropädeutischen Arbeitens im Zusammenhang mit der Anfertigung einer Facharbeit zählt am Kurt-Schwitters-Gymnasium Misburg auch die Studienfahrt zu den zentralen Inhalten des Seminarfachs. Dabei sollte es das oberste Ziel sein, die Studienfahrt direkt mit den Inhalten des Seminarfachs zu verknüpfen. Idealerweise entsteht ein konkretes Studienziel im gemeinsamen Dialog zwischen dem Tutor und den Seminarfachschülern. Eine Schwierigkeit besteht allerdings darin, dass zum Teil differierende Zielvorstellungen aufeinander treffen, die sich manchmal nur schwer bündeln lassen. Eine Hilfe bei der Auswahl eines sinnvollen Studienfahrtziels bietet daher die Anlehnung an konkrete Seminarfahrt-Module. Diese Module fungieren als tatsächlicher Orientierungsrahmen für Lehrkräfte und Schüler und gewährleisten von vornherein eine sinnvolle Schwerpunktsetzung sowohl für das jeweilige Seminarfachhalbjahr als auch für die Studienfahrt.

Einen Vorschlag für die Einteilung in Module liefert obenstehende Übersicht (Abb. 1).

Die Vorgabe soll nicht als einengendes Korsett, sondern als sinnvolle Hilfestellung verstanden werden. Zweckmäßig ist es, sich zunächst auf ein bis zwei Module zu verständigen, die die Grundlage für ein konkretes Seminarfachthema darstellen. Dieses Seminarfachthema muss dabei nicht zwingendermaßen an bestimmte Schulfächer angebunden sein,



sondern bietet stattdessen die einmalige Möglichkeit, frei von curricularen Vorgaben gemeinsam mit den Schülern neue Wege zu beschreiten. Dies setzt selbstverständlich eine gewisse Offenheit und Toleranz sowohl aufseiten der Lehrkraft als auch aufseiten der Schüler voraus, sich auf neuartige Themen einzulassen, in denen man sich nicht von vornherein als Experte versteht. Nach einer Festlegung auf die entsprechenden Module ist es sinnvoll, einen Ort auszuwählen, der passend zu den Inhalten möglichst reizvoll erscheint. Eine ideale Verknüpfung zwischen den Inhalten des Seminarfachs und denen der Studienfahrt kann beispielsweise gewährleistet werden, indem die Schüler direkt an der Vorbereitung der Fahrt beteiligt werden. Bei frühzeitiger Festlegung kann eine derartige Fokussierung bereits im Facharbeitssemester stattfinden. Die Seminarfachteilnehmer haben hier die Möglichkeit, sich bereits in ihrer Arbeit mit bestimmten Gegebenheiten im Zusammenhang mit dem Studienfahrtziel auseinanderzusetzen. Eine Alternative ist die Annäherung an den Zielort in Form von Schülerpräsentationen. Auch vor Ort können die entsprechenden Schüler als Experten eingesetzt werden und der Gruppe gewisse Inhalte näherbringen. Des Weiteren bietet die Anbindung an Module die Chance, dass mehrere Seminarfachkurse sich zusammenschließen und denselben Studienort multiperspektivisch betrachten. Festzuhalten bleibt in jedem Fall, dass eine sinnvolle Koppelung zwischen den Inhalten des Seminarfachs und denen der Studienfahrt unabdingbar ist und einer Vorbereitung durch Lehrkraft und Seminarfachteilnehmer bedarf.

Perspektiven

Die Vorgaben für das Seminarfach lassen den Lehrkräften erhebliche Freiräume, den Unterricht mit Inhalten zu füllen. Das Korsett eines Kerncurriculums fehlt; somit ist die Möglichkeit gegeben, frei

von Stoffdruck mit den Schülern an einer Sache zu arbeiten. Hier befindet sich eine Nische, in der die von vielen vermisste Muße beim Lernen noch bewahrt werden kann. Ein für Lehrkräfte hilfreicher Rahmen kann über verbindliche methodische Inhalte gegeben werden.

Es gilt einen Katalog an Kompetenzen zusammenzustellen, der für alle Schwerpunkte oder Ausrichtungen Gültigkeit haben kann. Mögliche Kompetenzen, die in einen solchen Katalog aufgenommen werden könnten, werden von vielen Seiten genannt. An erster Stelle sollte hier die Informationskompetenz mit all ihren Facetten in Verschränkung mit Medienkompetenz in den Bereichen Textverarbeitung, Graphikerstellung und Präsentation stehen.

Für Schüler müssen die Anforderungen und der Erwerb der methodischen Kompetenzen transparent gemacht werden. Die Anlage eines verbindlichen Portfolios wäre ein geeignetes Mittel, das den Schülern Rückmeldungen gibt und gleichzeitig als Nachweis dienen kann.

Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit anderen Fächern. Im Seminarfach erworbene Kompetenzen lassen sich beispielsweise durch eine Präsentation im Fach Biologie nachweisen. Hierin liegt eine Chance, die zentrale Rolle des Seminarfachs zu stärken. Es sollte eine Leitfunktion gegenüber den anderen Fächern einnehmen, indem Vorgaben in den methodischen Kompetenzen über dieses Fach in andere Bereiche ausstrahlen. Der Weg zu zeitgemäßen Lernformen kann somit mehr als anderswo durch das Seminarfach bereitet werden.

Aufgaben für Schulleitung und Schulorganisation

Aus dem Dargestellten ergeben sich Notwendigkeiten und Schlussfolgerungen für den inneren Betrieb der Schule, aber auch für Akzentsetzungen durch das Kultusministerium. Bei der Lehrereinsatz-

planung sollte das Seminarfach eine deutlich höhere Priorität genießen als bisher. Die Schulleitung kann im Kollegium offensiv für die Arbeit im Seminarfach werben und auch selbst – durch eigenen Unterricht – mit gutem Beispiel vorangehen. Im Schulprogramm können die zentralen Elemente des Seminarfachs – die ja weit über das Fach hinausreichen und für ein anderes, neues Lernen stehen – verantwortet werden; die Schulentwicklungsgruppe hat die große Chance, die richtungsweisenden Elemente des Faches zu verdeutlichen. Schulleitungen sollten das Seminarfachkonzept ihrer Schule zum Gegenstand von Gesamtkonferenz, Elternrat und Schülervertretung machen. Aber auch das MK und die Politik sind gefordert, wenn man das Gewicht des Seminarfachs verstärken und seine unbestreitbar vorhandenen Potenziale nutzen will. Was spricht dagegen, den Anteil des Seminarfachs von bisher zwei auf drei oder gar vier Wochenstunden zu erweitern, Blockseminarmöglichkeiten zu eröffnen und das Punktsummengewicht des Fachs für die Abiturnote zu erhöhen?

Fazit

Das Seminarfach in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe besitzt nicht den Stellenwert, der ihm eigentlich zukommen sollte; bei Schülern und Lehrkräften ist es nicht sonderlich beliebt.

Durch intelligente Organisation vor dem Hintergrund eines überzeugenden Konzepts können die Chancen des Fachs stärker genutzt und seine Potenziale besser entfaltet werden. Dazu gehört, dass die Bedeutung des Seminarfachs durch schulische Maßnahmen betont und sein Gewicht für die Abiturnote erhöht werden. Dann kann es die in ihm angelegten Möglichkeiten für ein neues, modernes und eigenverantwortliches Lernen viel stärker als bisher verwirklichen.

